

diesem Grunde haben die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft auf der Grundlage von Vereinbarungen im RGW, zwischen den Ministerien und Akademien ihre Kapazitäten vereinigt und forschen gemeinsam an den gemeinsamen Problemen.

Die Parteiorganisation hob in ihrer Argumentation hervor, daß wir der engen Zusammenarbeit mit der sowjetischen Landwirtschaftswissenschaft besondere Bedeutung beimessen. Erstens ist die Sowjetunion das fortgeschrittenste Land mit den meisten Erfahrungen beim sozialistischen/kommunistischen Aufbau. Zweitens hat die Sowjetunion die größten Fortschritte beim Aufbau einer Landwirtschaft, die mit industriemäßigen Produktionsmethoden arbeitet, zu verzeichnen, obwohl die sowjetische Landwirtschaft unter schwierigen natürlichen Bedingungen produziert. Und drittens verfügt die Sowjetunion über das größte Wissenschaftspotential der Welt, auch auf dem Gebiet der Landwirtschaftswissenschaften.

Die Parteiorganisation stellte in der Argumentation in den Vordergrund, daß die DDR ein fester Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft ist und daß jeder Wissenschaftler dazu einen speziellen Beitrag zu leisten hat.

### Wissenschaftler lernen russisch

Als Bedingung dafür forderten wir, daß jeder Wissenschaftler die Agrarpolitik der Sowjetunion und der anderen mit uns verbundenen Länder gut kennt, sich über ihre Erfahrungen und Ergebnisse informiert. Dabei galt es, Tendenzen einer Überbewertung der eigenen Leistungen bei einigen Wissenschaftlern zu überwinden und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu erhöhen.

Die Genossen erhielten konkrete Aufträge, mit welchen Kollegen sie vor allem dis-

kutieren sollten. Dazu brauchten sie Fakten und Argumentationsmaterial. Die leitenden Genossen des Forschungszentrums, Genossen der Parteileitung sowie übergeordneter Parteiorgane arbeiteten die Argumentationen aus. Genossen der Abteilung Information erhielten den Auftrag, vorrangig sowjetische Fachliteratur auszuwerten und sie den Genossen in den Forschungsabteilungen für ihre politische und fachliche Arbeit zur Verfügung zu stellen. Das bewährte sich gut. Aber es reichte nicht aus.

Unsere Grundorganisation kam zu der Schlussfolgerung, daß es für die gemeinsame Forschungsarbeit außerordentlich wichtig ist, wenn die wissenschaftlichen Mitarbeiter die russische Sprache beherrschen. Den Wissenschaftlern wurde erklärt, welchen Wert es für ihre wissenschaftliche Arbeit hat, selbst die sowjetische Fachliteratur zu lesen und auszuwerten. Die Parteiorganisation empfahl dem Direktor, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Wissenschaftler in absehbarer Zeit die notwendigen russischen Sprachkenntnisse erwerben können. Die Parteileitung, der DSF-Vorstand, der Kaderleiter unterstützen gemeinsam mit dem Direktor diese Qualifizierungsmaßnahme.

Inzwischen haben 43 Wissenschaftler erfolgreich unter Beweis gestellt, daß sie den politischen Auftrag ernst genommen haben. 55 Genossen und Kollegen werden ihnen bald folgen. Dann sind alle unsere Wissenschaftler in der Lage, die russische Sprache aktiv anzuwenden.

Die Parteiorganisation stellte alle wissenschaftlichen Themen, die gemeinsam mit sowjetischen Wissenschaftlern erarbeitet werden, unter Parteikontrolle. Die Leiter der Kollektive

jugen Lehrer selbst, jedoch auch für eine lebendige Gestaltung des Unterrichts. Die gründliche Diskussion über die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien, über die Bedeutung des Volksentscheides, der Bodenreform und andere Fragen trug dazu bei, daß den Lehrern anhand persönlicher Erlebnisse der Zusammenhang zwischen dem Sieg der Sowjetarmee und den Voraussetzungen für unsere Entwicklung gezeigt wurde. Da die Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung für die politische Erziehung der Jugend von

nicht geringer Bedeutung ist, sind die Staatsbürgerkundeführer daran interessiert, sie noch besser kennenzulernen. Die von der Kommission „Zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung“ bei der Kreisleitung und einer Arbeitsgruppe der Abteilung Propaganda und Kultur herausgegebenen Broschüren über die revolutionäre Geschichte und die verdienstvollen Kämpfer der Zwickauer Arbeiterbewegung werden deshalb vom Fachberater für Staatsbürgerkunde in der Fachkommission und in den Zir-

keln diskutiert und bilden mit eine Grundlage für die Stoffvermittlung im Fach Staatsbürgerkunde.

Diese Broschüren werden in allen Schulen rege genutzt. Die Schüler lernen so bewährte Kämpfer der Stadt kennen. Dadurch entwickelten sich u. a. persönliche Verbindungen von Schulen oder Klassen zu Parteiveteranen; und viele von ihnen wurden gebeten, vor Schülern und Lehrern über ihre Erlebnisse im Kampf gegen Faschismus und Krieg zu berichten.